

öffentlich sind. Für das Corpus wotjakischer Volkslieder erfüllt erstmals diese Publikation alle Kriterien einer wissenschaftlichen Ausgabe. So sind bei der Wiedergabe der Melodien alle Varianten in den einzelnen Strophen angegeben und die möglichen Schwankungen nicht geglättet. Es kommt also zu keinem – in der älteren Forschung leider üblichen – Eingriff eines an der praktischen Verwendbarkeit interessierten Herausgebers. Auch werden bei den Texten die Füllsilben mitgeteilt, anhand derer ja eine musikethnologisch-linguistische Untersuchung zu leisten ist: Wodurch wird ein Sänger etwa veranlaßt (neben der Hiatusvermeidung), Füllsilben anzubringen? Gibt es der Sprache innewohnende Ursachen, überhaupt Füllsilben zu verwenden und gibt es vielleicht Regeln für den jeweiligen Gebrauch dieser

Silben? Gehorcht da die Sprache der Musik, oder: wo und wie berühren sich beide? Die Publikation von VIKÁR und BERECKZI liefert solides Material für die zukünftige Forschung.

Das Gewicht der Veröffentlichung wird noch dadurch vergrößert, daß sie auf die Feldforschung bei mehreren Völkern in einem gemeinsamen Areal zurückgeht. Hierdurch konnte unter mehreren Aspekten auf Gemeinsamkeiten der verschiedenen Volkslied-Corpora hingewiesen werden. Von den gleichen Autoren sind ebenfalls im Akademieverlag bereits *Cheremis Folksongs* und *Chuvash Folksongs* (Budapest 1971 und 1979) erschienen. Für die Erforschung der Volksmusik von Finnougriern setzen diese drei Publikationen Maßstäbe.

HOLGER KRAUSE

Der ungarische Volksmärchenkatalog

A magyar állatmesék katalógusa [Katalog der ungarischen Tiermärchen] (AaTh 1–299). 2. verbesserte, erweiterte Auflage. Zusammengestellt und eingeleitet von ÁGNES KOVÁCS und KATALIN BENEDEK.

A magyar tündérmesék típusai [Die Typen der ungarischen Zaubermärchen] (AaTh 300–749). Zu-

sammengestellt und eingeleitet von ÁKOS DÖMÖTÖR.

A magyar legendamesék típusai [Die Typen der ungarischen Legendenmärchen] (AaTh 750–849). Zusammengestellt und eingeleitet von LÁSZLÓ BERNÁT.

A magyar novellamesék típusai [Die Typen der ungarischen Novellenmärchen] (AaTh 850–999). Zu-

- sammengestellt und eingeleitet von KATALIN BENEDEK.
- A magyar rászédett ördög-mesék típusai [Die Typen der ungarischen Märchen vom geprellten Teufel] (AaTh 1030–1199). Zusammengestellt und eingeleitet von VERONIKA SÜVEGH.
- A rátótiádák típusmutatója [...] (AaTh 1200–1349) [Schildbürger-Schwanktypen]. 2. verbesserte, erweiterte Auflage. Zusammengestellt und eingeleitet von ÁGNES KOVÁCS und KATALIN BENEDEK.
- A magyar népmesék tréfakatalógusa [Scherzkatalog der ungarischen Volksmärchen] (AaTh 1350–1429). Zusammengestellt und eingeleitet von GABRIELLA VÖÖ.
- A magyar népmesék trufa- és anekdotakatalógusa [Schwank- und Anekdotenkatalog der ungarischen Volksmärchen] (AaTh 1430–1639*). Zusammengestellt und eingeleitet von MARJA VEHMAS und KATALIN BENEDEK.
- A magyar népmesék trufa- és anekdotakatalógusa [Schwank- und Anekdotenkatalog der ungarischen Volksmärchen] (AaTh 1640–1874). Zusammengestellt und eingeleitet von MARJA VEHMAS und KATALIN BENEDEK.
- A magyar hazugságmesék katalógusa [Katalog der ungarischen Lügenmärchen] (AaTh 1875–1999). Zusammengestellt und eingeleitet von ÁGNES KOVÁCS und KATALIN BENEDEK.
- A magyar formulamesék katalógusa [Katalog der ungarischen Formelmärchen] (AaTh 2000–2399). Zusammengestellt und eingeleitet von ÁGNES KOVÁCS und KATALIN BENEDEK.
- Budapest: MTA Néprajzi kutató csoport [Ethnographische Forschungsgruppe der Ungarischen Akademie der Wissenschaften] 1987/1988/1982/1984/1982/1990/1986/1988/1989/1989/1990 (Magyar népmesekatalógus 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 A, 7 B, 7 C, 8, 9). 302, 465, 277, 418, 492, 319, 307, 414, 279, 460 S.
- Die Klassifikation von Volkserzählungen hat in Ungarn eine lange Tradition. Dem von Hans Honti vorgelegten Verzeichnis der publizierten Volksmärchen (FFC 81. Helsinki 1928) und dem Katalog der Schwänke und Anekdoten des leider zu Unrecht oftmals überangenen Lajos György (A magyar anekdota története és egyetemes kapcsolatai. Budapest 1934) folgte 1957 das posthum herausgegebene dickleibige Werk des Erzählforschers und Sammlers János Berze Nagy über die ungarischen Volkserzählungstypen (unter Berücksichtigung der von Lajos Kátona vorgenommenen Typenbestimmungen sind die bis 1933 gedruckten ungarischen Märchensammlungen ausgewertet): Magyar népmesetípusok 1–2 (Pécs 1957), herausgegeben von István Banó. Als darum in den 50er Jahren die Erzählforscherin Ágnes Kovács (1919–1990) einen weiteren Katalog der ungarischen Volkserzählungen ankündigte, der gar zweisprachig erscheinen sollte

(The Hungarian Folktale-Catalogue in Preparation. In: Acta Ethnographica Academiae Scientiarum Hungaricae 6 [1955] 443–477), meldete so mancher Fachkollege Zweifel an der Realisierung dieses Mammutprojekts an. So kalkulierte etwa Walter Anderson für ein solches Vorhaben mehrere Jahre ein (Fabula 2 [1959] 281–289, hier 282), und selbst diese Einschätzung erwies sich noch als zu optimistisch, und fast hatte es den Anschein, als bliebe das Projekt unvollendet. Denn nach dem Erscheinen des Tiermärchen-Katalogs von Ágnes Kovács (Magyar állatmesék típusmutatója. Budapest 1958) folgte mehrere Jahre später einzig der Katalog der Schildbürgerschwänke AaTh 1200–1349 (A rátótiádák típusmutatója. Budapest 1966).

Erst seit 1983 (Druckdatum 1982) publizierten die ungarischen Kolleginnen und Kollegen weitere Teilbände des Magyar népmesekatalógus (MNK) aus den einzelnen Bereichen des AaTh-Kataloges, und nun, nach zehn Jahren, ist das Ende der Gesamtpublikation absehbar. Bis auf den bereits angekündigten 10. Band, der als das Herzstück des Katalogs eine vollständige Bibliographie aller ungarischen Volkserzählungssammlungen enthalten wird, liegen alle Bände vor. Kein Zweifel, der ungarische Katalog bildet das bislang umfassendste Verzeichnis für das Erzähltum einer Region.

Daß die Erfassung des ungarischen Materials einschließlich der neueren Sammlungen notwendig war, zeigen die zweiten erweiterten

Auflagen des 1987/90 erschienenen Tiermärchen-Katalogs AaTh 1–299 bzw. der Schildbürger-Erzählungen (AaTh 1200–1349) von Ágnes Kovács unter Mitwirkung von Katalin Benedek, die auf einem wesentlich breiteren Quellenmaterial basieren. Aber auch der Vergleich des in den anderen Bänden dokumentierten Materials mit den Katalogen von Honti, Berze Nagy, György u. a. macht deutlich, in welchem hohem Maße ungarische Volkserzählungen in den letzten Jahrzehnten dank eifriger Feldforschung zusammengetragen worden sind.

Exemplarisch sind hier der Tiermärchen-Katalog und der Katalog der Zaubermärchen kurz vorgestellt: Im Tiermärchen-Katalog sind z. B. statt 215 Texten (1958) nun 664 analysiert, die wiederum auf 221 'Typen' mit zusammen 828 Kontaminationen zurückgeführt werden können. Nach dem Literaturverzeichnis, in dem auch die bislang in der "Enzyklopädie des Märchens" erschienenen monographischen Artikel über die AaTh-Typen 1–299 genannt sind (leider fehlt die informative Studie von H. Schwarzbaum mit den vielen detaillierten Kommentaren zur oralen und literarischen Tradition der Fabel: The Mishle' Shu'alim [Fox Fables] of Rabbi Berechiah ha-Nakdan. Kiron 1979), einer Benutzeranweisung (englischer Text: p. 245–247, Typenbeschreibungen p. 249–302) und einem kurzen Abriß zum Stellenwert der ungarischen Fabeltradition (weit unter 10 % des Gesamtmaterials), einer Konkordanz

der ungarischen Erzählungstypen mit der Anzahl der jeweiligen Varianten (am verbreitetsten AaTh 1 [16], 2 [20], 4 [24], 41 [16], 121 [20], 154 [24], 210 [21], MNK 212 A*: The Half-skinned Billy-goat [24] = cf. AaTh 212) folgt die Beschreibung der einzelnen Typen (p. 45–196), oft ausführlicher als im AaTh-Katalog, mit einer Auflistung möglicher Episoden (bzw. Sequenzen), der Angabe der Kontaminationen mit anderen Typen und den üblichen Herkunftsnachweisen, ergänzt um eine Bibliographie der Erzählungssammlungen und der älteren schriftlichen Quellen, einer Bibliographie der klassifizierten Bücher mit Seitenangaben und Erzählungstypen und einer Karte, die die Aufzeichnungsschwerpunkte erkennen läßt.

Von der Zahl der Varianten hätte der Katalog der Zaubermärchen eine ausführlichere Darstellung verdient. So wird der Benutzer ergänzend die umfangreichen Inhaltsangaben im Katalog von Berze Nagy zu Rate ziehen müssen, wird aber im von Ákos Dömötör betreuten Katalog – neben der unlängst verstorbenen großen Erzählforscherin Ágnes Kovács einer der besten Kenner der ungarischen Zaubermärchen – bestens mit Variantenlisten und Literaturhinweisen versorgt. Dömötör hat in seinem (K. Ranke posthum gewidmeten) Katalog die zahlreichen AaTh-Kombinationen innerhalb der Gattung akribisch zusammengestellt, nennt wichtige Sekundärliteratur bei den international verbreiteten Typen und kommentiert die typologischen Er-

scheinungsformen (cf. auch Dömötör's Vorwort, 11–31). Was für die anderen Genres hinsichtlich der Verbreitung gilt, trifft auch für die Zaubermärchen zu: Es gibt eine kleine Zahl sogenannter Lieblingsmärchen, die in der mündlichen Überlieferung immer wieder belegt und auch in anderen Gegenden Europas populär sind (etwa AaTh 300: Drachentöter mit 71 Varianten, AaTh 301 B: Die drei geraubten Prinzessinnen mit 62 Varianten, AaTh 303: Die zwei Brüder mit 85 Varianten, AaTh 450: Brüderchen und Schwesterchen mit 48 Varianten, AaTh 531: Ferdinand der treue und Ferdinand der ungetreue mit 75 Varianten, AaTh 650 A: Starker Hans mit 59 Varianten). Andere, in Europa zwar verbreitete, aber weniger belegte Märchen erfreuen sich in Ungarn über längere Zeiträume offenbar größerer Beliebtheit, etwa AaTh 365: Lenore (57), AaTh 408: Die drei Orangen oder AaTh 556 F*: The Shepherd in the Service of a Witch (79). Dagegen nimmt sich die Variantenzahl innerhalb der Schwänke und Lügenmärchen eher bescheiden aus: Nicht selten ist der AaTh-/MNK-Typ nur einmal belegt, viele Erzählungen kommen über 10 Fassungen nicht hinaus.

Die Struktur der Kataloge insgesamt weicht unerheblich voneinander ab: Nützlich für die historisch und komparatistisch arbeitenden Erzählforscher sind die Nachweise der zeitlich breit gestreuten Varianten, die Angabe der Kontaminationen und die im Unterschied zum AaTh-Katalog wesentlich ausführlicheren Angaben über

die Strukturelemente der Erzählungen. Verzichtet hat man weitgehend auf den Abdruck einzelner 'Muster-texte', wie noch für die ersten Teilbände (z. B. 7 A, C) üblich. Alle Kataloge enthalten Resümees in englischer und deutscher Sprache, die seit 1986 erschienenen Kataloge nur noch in englischer Sprache. Das Verbreitungsgebiet ist aus einer beigegebenen Karte ersichtlich; regionale Besonderheiten und Charakteristika der betreffenden Genres sind von den jeweiligen Katalogbearbeitern in einer Einführung (leider nur in ungarischer Sprache) festgehalten. Im ganzen vermitteln die einzelnen Bände des MNK einen repräsentativen Überblick über das ungarische Erzählungsgut.

Gern hätte man sich eine stärkere Einbeziehung der älteren literarischen

Tradition gewünscht und zusätzliche Hinweise auf weitere Kataloge des finnisch-ugrischen Sprachbereichs, etwa Pille Kippars Verzeichnis der Estnischen Tiermärchen (FFC 237. Helsinki 1987) oder auf die von István Kecskeméti und Heikki Pau-nonen zusammengestellten Märchentypen in den Publikationen der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft (JSFOu 73 [1974] 205-265), aber dies soll das große Verdienst der ungarischen Erzählforscherinnen und -forscher in keiner Weise schmälern, die in jahrelanger und mühevoller Arbeit dieses über 4000 Druckseiten umfassende Typenverzeichnis erstellt haben.

HANS-JÖRG UTHER

Ein inhaltreicher Sammelband zur Sprache Agricolas

ESKO KOIVUSALO (Toim. [Hg.]), Michael Agricolan kieli [Die Sprache Michael Agricolas]. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura 1988, 268 S. (Tietolipas 112.)

Die vorliegende Aufsatzsammlung ist im Mai 1988 rechtzeitig zum 500-jährigen Jubiläum des finnischen Buches erschienen, das u. a. mit einer großen Ausstellung im Finnischen Nationalmuseum in Helsinki vom 25.8. bis 31.12. 1988 begangen wur-

de. Als Ausgangsdatum für dieses Jubiläum wurde das Erscheinen des ersten ausdrücklich für das Bistum Åbo/Turku (das damals ganz Finnland umfaßte) bestimmten Buches festgesetzt, des Missale Aboense, gedruckt 1488 bei Bartholomaeus Ghotan in Lübeck. Eine Initiale aus dem reich ausgestatteten Missale, das G des Textes "Gaudeamus omnes in domino" am Tage der Himmelfahrt Mariae (15.8.), schmückt die vordere Umschlagseite: Christus mit dem